



Braun gebrannt von den Herbstferien, rangen sich die Petenten nun zum Start von Verhandlungen durch. Zu befürchten: faule Kompromisse statt echter Sanierung. Dabei droht in der Steiermark kommenden Sonntag das nächste Beben.

MAKE AUSTRIA GREAT AGAIN



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Die Zeit drängt, aber nicht für unsere Verhandler. Ganze 7 Wochen (!) nach der Wahl schreitet man nun braun gebrannt von den Herbstferien zum Geschachere um Posten und zur Rettung des Landes.

Die bisherigen Sondierungsgespräche lassen erahnen, wie sich eine Zusammenarbeit zwischen Feuer, Wasser und Druckregler (SPÖ, ÖVP und Neos) im Dampftopf einer Dreierkoalition gestalten wird. Erst einmal

streitet man um Posten: Frau Meisl-Reisinger (46), gewählt mit 9,1% der Stimmen, beanspruchte gar das wichtigste Amt: das von Ex-Minister Brunner Hals über Kopf verlassene Finanzministerium. Es verwunderte nicht, sollte die vor Selbstbe-

wusstsein strotzende Dame bald das Kanzleramt einfordern: Dort könnte sie als allmächtige Schiedsfrau am wirksamsten tätig werden.

Als unwillkommene Begleitmusik kamen den künftigen Koalitionären etliche Landes-Grö-

ßen abhandeln. Die SPÖ-Vorsitzenden Salzburgs und Oberösterreichs lockte, neben der Aversion gegen die stets „brennende“ Wiener Führung, das ruhige Privatleben aus dem Politgeschäft.

EDTSTADLER LAUERT NUR AUF DAS SCHEITERN

ÖVP-Ministerin Edtstadler kreist in der Warteschleife, um nach einem eventuellen Scheitern der Koalition wie Phönix aus der Salzburger Asche aufzuerstehen. Dem Tiroler SPÖ-Häuptling, stürmischer Gespons einer italienischen Postfaschistin, wurde die in einem Revier des Milliardenpleitiers Benko begangene Hinrichtung eines schwächlichen ungeraden Sechsenders (eher Bock als Hirsch) zum Verhängnis. Unbeeindruckt von all dem Getöse trat Beate Meinl-Reisinger freudig erregt vor das ungeduldige Volk und verkündete ihren unerschütterlichen Willen zur Rettung der Republik.

Alle Werber um die Wählergunst beteuern aus tiefstem Herzensgrunde, stets nur das Staatswohl und die Sorge um den Bürger stünden im Brennpunkt ihres Interesses. Tag und Nacht plagten sie diese Nöte, man „brenne“ dafür (O-Ton Andreas Babler), das hehre Ziel schnellstmöglich zu erreichen. Dass bald die Bürger brennen müssen, steht auf einem anderen Blatt.

Dieses Bekenntnis ist das Einzige, was Kickl, Nehammer, Babler, Meinl-Reisinger und Kogler verbindet.

Persönliche Erfahrung aus meinen Kontakten zur Politik lehrte mich, dass das Verbindende andere Wurzeln hat. Was die meisten Herrschaften in der Politik motiviert, ist ihr Ego, die Sorge um das eigene Fortkommen, der Platz in der Hierarchie, die eigene Macht und Geltung. Diese Motivation gestehen sich die Damen und Herren zumeist selbst nicht ein und glauben an ihre im Brustton der Überzeugung vorgetragenen edlen Motive. In der Praxis aber entblößen sie sich und ihre wahren Beweggründe – wie jetzt wieder, im

Würde nicht verwundern, wenn Meinl-Reisinger mit ihren 9,1% bald auch noch das Kanzleramt beansprucht.



Ringen um die Posten in der zukünftigen Koalition der Verlierer samt dem gewichtigen pinken Schiedsrichteramt.

JEDER VON UNS BERAPPT 900 EURO PRO JAHR NUR AN ZINSEN FÜR DIE ENORME MIESE

Worum aber wird es gehen, wenn die Pfründe verteilt sind? „It's the economy, stupid!“ (Es ist die Wirtschaft, Dummkopf!) Mit diesem Slogan gewann Bill Clinton 1992 die US-Präsidentenwahlen und, um die Immigrationsfrage erweitert, unlängst Donald Trump.

An der Missachtung des ehernen Grundsatzes scheiterte die türkis-grüne Regierung krachend: Bundeseinnahmen von 100 Milliarden stehen Ausgaben von über 120 Milliarden Euro gegenüber – ein Defizit von mehr als 20 Prozent. Dazu kommen Schulden von 396 Milliarden. Jeder Bürger, vom Säugling bis zur Pensionistin, steht mit ca. 53.500 Euro in der Kreide und berappt indirekt etwa 900 Euro Zinsen pro Jahr.

Die künftige Koalition wird eine Sanierungspartnerschaft sein, keine Wohlfühlregierung. Was verlangt der Eigentümer einer Not leidenden Firma – im konkreten Falle wir alle – von einem Sanierungsmanagement? Es muss zuallererst glaubwürdig ein großes gemeinsames Ziel verkünden.

Um dieses zu entwickeln, ist ein gerütteltes Maß an Erfahrung erforderlich. Die Krise einer großen Organisation ist immer vieldimensional, sie hat nicht nur eine Ursache, sondern viele, die einander beeinflussen. Ohne Kenntnis dieser Zusammenhänge kann ein Sanierungsteam keine zielführende Therapie entwickeln. Dabei helfen Spezialisten nur bedingt: Eine ganzheitliche Diagnose setzt breite praktische Erfahrungen,

Gespür voraus. Diese Fähigkeiten sehe ich beim derzeitigen Personal nicht.

Klare Ziele lassen sich unter den gegebenen Voraussetzungen – völlig entgegengesetzte Weltanschauungen und ökonomische Vorstellungen der Partner – nicht entwickeln; bestenfalls eine Mixtur aus krampfhaft konstruierten Kompromissen und Überschriften. Diese werden, wenn die Zeit des Handelns gekommen ist und sich der Teufel im Detail zeigt, endlose Diskussionen auslösen. Erfolge aber verlangen nach schnellen, klaren Entschlüssen, beherztem Handeln und gegenseitiger Loyalität, wenn der Patient, was zu erwarten ist, auf die notwendige Rosskur empört reagiert. Dann sind Durchhaltevermögen und Ausdauer gefragt. Erinnert man sich der endlosen Diskussionen und des kräfteaubenden Hin und Her, die schon zu Zeiten angenehmerer Randbedingungen bei allen Entscheidungen herrschten, kann man sich vorstellen, wie es in einer so zwiespältig zusammengesetzten Truppe bei grundlegenden Entschlüssen zugehen wird. Die Bereitschaft zum Konflikt, zur Durchsetzung schmerzhafter Maßnahmen ist gefragt, und nicht die Gestaltung von faulen Kompromissen. Wer vorgibt, den brunnentiefen Sumpf ohne harte Maßnahmen austrocknen zu können, ist ein Träumer. Er wird Schiffbruch erleiden. Jetzt schließt man sich erst einmal zusammen und sichert, mit dem Mute der Unwissenheit betreffend das Kommende, die Pfründe.

Wir hätten uns ein Team „Make Austria great again!“ gewünscht anstatt einer tickenden personellen Zeitbombe. Aber noch ist nichts in trockenen Tüchern: In der Steiermark droht eine kalte Dusche, und im Land brodeln es gewaltig. ■

OFFIZIELL BRENNT MAN FÜR DIE SACHE. AM ENDE ABER BRENNT DER BÜRGER.